

Nachrichten aus der GOTS

Vorstandssitzung in München

Am 11. und 12. Januar trafen sich das Organisationskomitee für den GOTS-Kongress 2008 und der Vorstand der GOTS zur ersten Sitzung im Jahr 2008 in München. Bereits jetzt sind die Zusagen der geladenen Referenten und eine hohe Zahl von Abstrakteingängen vielversprechend für unseren 23. Jahreskongress vom 20. bis 22. Juni 2008 in München-Großhadern

Aktuelle Mitgliederzahlen

Zum Stichtag 31. Dezember 2007 hatte die GOTS 824 Mitglieder. 590 davon kommen aus Deutschland, 156 aus Österreich, 68 aus der Schweiz und 20 aus anderen Ländern. 16 ehemalige Mitglieder sind im Jahr 2007 altersbedingt oder aufgrund eines Berufswechsels ausgetreten, dafür wurden 56 Neumitglieder aufgenommen (36 Deutsche, 11 Österreicher, 8 Schweizer und 1 Niederländer). Die GOTS ist damit die größte sporttraumatologische Gesellschaft in Europa.

Weitere Informationen im Internet

Auf der Website der Gesellschaft für Orthopädisch-Traumatologische Sportmedizin (GOTS) finden Sie viele weitere Informationen zur Gesellschaft, dem Jahreskongress in München, den Publikationen und Pressemitteilungen und zur Wissenschaftsförderung. Besuchen Sie uns unter www.gots.org.

Prof. Dr. med. D. Kohn, GOTS-Präsident

Starke Arme, raue Beine

Handball ist ein verletzungsträchtiger Sport – bei Profis und Amateuren

Das Handballfieber herrscht wieder in Deutschland – vom 17. bis 27. März treffen in Norwegen die besten Teams zur Europameisterschaft 2008 aufeinander. Hoher Favorit: Weltmeister Deutschland.

Das Aufeinandertreffen gilt jedoch nicht nur für die Teams, sondern allzu oft auch für die einzelnen Akteure auf der Platte: Der athletische, temporeiche Sport mit ausgeprägten Elementen im Laufen, Springen und Werfen genießt nicht zu Unrecht den Ruf einer gewissen Raubeinigkeit. Richtungswechsel bei Täuschmanövern, Kollisionen im und unkontrollierte Landungen nach dem Sprung, harte Griffe in den Wurfarm sorgen für ein zusätzliches Verletzungspotenzial. „Handball ist vom Verletzungsrisiko ungefähr mit Basketball und Volleyball vergleichbar, steht aber deutlich hinter Fußball und Reiten“, sagt der erfahrene Mannschaftsarzt Dr. Hans-Gerd Pieper (TUSEM Essen, HSG Nordhorn), der sich als Beirat in der Gesellschaft für Orthopädisch-Traumatologische Sportmedizin (GOTS) engagiert. „Im Handballsport betreffen je nach Studie 79 bis 93 Prozent der Unfälle akute Verletzungen, 7 bis 21 Prozent sind Überlastungsschäden.“ Die Verletzungshäufigkeit im Handballsport liege bei 11,2 bis 14,3 pro 1.000 Spielstunden und bei 0,6 bis 2,6 pro 1.000 Trainingsstunden.

„Die beim Handball auftretenden Knieverletzungen wie der Riss des vorderen Kreuzbands bedeuten meist einen langen Ausfall des Spielers“, sagt der Orthopäde Pieper, der in der Bremer Rolandsklinik zahlreiche Handballer behandelt. „Aber auch die Überlastungsschäden im Schulter-, Ellenbogen- und Wirbelsäulenbereich können folgenschwere Auswirkungen mit längerem Sportausfall haben.“

Das durch den Weltmeistertitel im Jahr 2007 entfachte Handballfieber beschäftigt die Sportärzte im Lande also weiterhin. Mehr als 800 Sportorthopäden und -traumatologen haben sich in der Gesellschaft für Orthopädisch-Traumatologische Sportmedizin (GOTS) organisiert, die einen regen wissenschaftlichen Austausch und eine gezielte Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses betreibt. Jedes Jahr im Juni organisiert die GOTS einen Jahreskongress in München (www.gots.org). Frank Wechsel

Die häufigsten Verletzungen im Handball

Handball ist ein verletzungsgefährlicher Sport – am häufigsten betroffen sind die Rückraum- (47,4 %) und Flügelspieler (37,3 %). Kreisläufer (11,9 %) und der Torwart (3,4 %) sind am seltensten von Verletzungen betroffen (nach Oehlert 2004, Olympische Spiele).

Distorsionen/Bandverletzungen

Distorsionen und Schädigungen des Bandapparats sind die am häufigsten auftretenden Verletzungen im Handball, das Sprunggelenk die am häufigsten betroffene Region des Spielers. Durch Verdrehungen und abrupte Tempowechsel kommt es zu einer starken unphysiologischen Bewegung im Sprunggelenk. Bei zu hoher Belastung reißen die Bänder, die dieses stabilisieren sollen.

Prellungen

Eine Prellung (Contusio) entsteht durch die Einwirkung einer stumpfen, direkten Gewalt von außen, ohne dass dabei die Haut verletzt wird – im Handball meistens durch den Kontakt mit dem Gegner verursacht. Die Folge sind eine starke Schwellung des Gewebes durch Flüssigkeitseintritt und Einblutung.

Muskel- und Sehnenverletzungen

Die Verletzungen von Muskeln und Sehnen können vielfältige Ursachen haben. Sowohl der direkte Gegnerkontakt als auch Überdehnungen durch Wegrutschen auf nassem Hallenboden und hohe Beschleunigungen im Wurf sind im Handball übliche Auslöser. Ein gutes Aufwärmtraining ist die beste Präventionsmaßnahme vor Verletzungen dieser Art.

Interview

„Handball weniger gefährlich als Fußball“

Dr. Hans-Gerd Pieper (Jahrgang 1953) studierte in Marburg Medizin und ist seit 2003 Chefarzt im Zentrum für Schulterchirurgie, Arthroskopische Chirurgie und Sporttraumatologie der Roland-Klinik am Werdersee in Bremen. Zuvor war er 15 Jahre lang am Krupp-Krankenhaus in Essen tätig und betreute als Mannschaftsarzt die international erfolgreichen Handballer von TUSEM Essen. Heute engagiert sich der Arzt für das Handballteam der HSG Nordhorn und im Beirat der Gesellschaft für Orthopädisch-Traumatologische Sportmedizin (GOTS). Wir haben ihn zu seinen Erfahrungen mit Profis und Amateuren befragt.

Herr Dr. Pieper, wie gefährlich ist der Handballsport wirklich?

Handball ist vom Verletzungsrisiko ungefähr mit Basketball und Volleyball vergleichbar, steht aber deutlich hinter Fußball und Reiten.

Verletzen sich weniger gut trainierte Amateursportler häufiger als Profis?

Dazu gibt es unterschiedliche Untersuchungen, so dass man diese Frage gar nicht ganz genau beantworten kann. Der Sport ist im Profibereich sicher härter, allerdings sind die Berufssportler auch besser trainiert und gut vorbereitet. Es gibt ganz unterschiedliche Verletzungsmuster in beiden Lagern: Bei den Amateuren sind eher die Außenspieler gefährdet, da sie das Hineinspringen in den Kreis nicht ausreichend trainiert haben. Bei den Profis sehen wir mehr Verletzungen bei den Rückraumspielern, da diese mehr Gegnerkontakt haben.

Welche Verletzungen beobachten Sie am häufigsten?

Bei den Amateuren ist die Reihenfolge Sprunggelenk vor Knie, bei den Profis umgekehrt. Das Kreuzband ist bei beiden Gruppen gleich oft betroffen, hier tritt die Verletzung meistens ohne Gegnerkontakt durch Wackelbewegungen und Täuschmanöver auf. Das gibt dann oft Ärger mit den Berufsgenossenschaften, die behaupten, dass es sich dabei ja um keinen Unfall handelt. Kontaktunfälle entstehen häufig durch Stöße im Sprung und unkoordinierte Landungen. →

Impressum

Dieser Newsletter ist eine Publikation der Gesellschaft für Orthopädisch-Traumatologische Sportmedizin für ihre Mitglieder und die Presse.

Herausgeber:

Gesellschaft für Orthopädisch-Traumatologische Sportmedizin (GOTS)
Geschäftsstelle, c/o Maria Arbogast
Neuhausstr. 8
61440 Oberursel

Vereinsregister München, Eintragungsnr. VR 11752
USt.-ID-Nr. DE 248377844

Präsident:

Prof. Dr. med. Dieter Kohn
Klinik für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie
Universitätsklinikum des Saarlandes
D-66421 Homburg/Saar

Redaktion: Prof. Dr. Dieter Kohn, PD Dr. Martin Engelhardt, Dr. Michael Krüger-Franke, Frank Wechsel, Dr. Wolfgang Schillings

Pressestelle:

spomedis GmbH
Altonaer Poststr. 13a
D-22767 Hamburg
Tel. +49 (40) 85 19 24 - 3
E-Mail gots-presse@spomedis.de

Der GOTS-Newsletter 2/2008 erscheint Anfang Februar mit dem Schwerpunktthema „Verletzungen im Schulsport“

Wie können sich Amateure am besten vor Verletzungen schützen?

Ganz einfach: Durch gutes Aufwärmen! Im Training sollten die Sportler viel koordinativ arbeiten und Übungen auf der Weichmatte oder dem Wackelbrett durchführen. Dadurch lassen sich viele Bandverletzungen vermeiden. Skandinavische Frauenmannschaften hatten dadurch in einer Studie ihr Verletzungsrisiko auf ein Zehntel heruntergefahren. Nachdem sie aber nach zwei Jahren mit den Übungen aufhörten, kehrte die Verletzungshäufigkeit innerhalb eines Jahres zum Ausgangszustand zurück.

Gibt es neue Entwicklungen im Material, die vor Verletzungen schützen können?

Das ist schwer möglich, da die Verletzungsproblematik wenig an den Schuhen greifbar ist. Bei den Hallenböden wird inzwischen mehr aufgepasst. Ansonsten kann man wenig tun – keine Manschette hilft so viel wie ein gutes Trainingsprogramm. Und die Industrie legt ihren Schwerpunkt eher auf Behandlungs- statt auf Präventionsmaßnahmen. Wichtiger sind da die Entwicklungen im Regelwerk – so werden Fouls in der Luft heute viel rigoroser abgepfiffen.

GOTS-Kongress

23. Jahreskongress der Gesellschaft für Orthopädisch-Traumatologische Sportmedizin

Themen:

1. Regenerative Medizin und Tissue Engineering in der Sportmedizin
2. Sport mit Implantaten
3. Bergsportarten im Winter
4. Sport und Wirbelsäule
5. Sport mit Behinderung und chronischen Erkrankungen

Kongresspräsident: Prof. Dr. med S. Nehrer (Krems)

Wissenschaftliche Organisation:

Prof. Dr. med S. Nehrer (Krems), Priv.-Doz. Dr. med. M. Engelhardt (Osnabrück)
Prof. Dr. med. D. Kohn (Homburg/Saar), Dr. med. M. Krüger-Franke (München)

20.–22. Juni 2008
Klinikum Großhadern,
München